

Die Landschaft um den Mönchswald von Wolfgang Rathsam

1190: Ein wenig nutzbringender Platz - Von Heilsbronner Mönchen gerodet

Von Muhr am See über Stadeln lässt sich das stille Nesselbachtal gemütlich durchwandern. Flankiert vom Mönchswald und der Höhe, auf welcher Wehlenberg liegt, fließt in der Talsohle in mancherlei Windungen zwischen Büschen und Bäumen der Nesselbach dahin. Im Sommer säumen nässeliebende Blumen und Schilf den Bachlauf. Im winterlichen Raureif träumen Baum und Busch und Strauch in der glänzenden Sonne dahin. Die Landschaft ist noch urtümlich und verrät kaum, dass sich schon in der Steinzeit hier auch auf dem Julienberg Menschen aufgehalten haben. Gar mancher Bodenfund, aufgelesen im Laufe der Jahre, berichtet von den Streifzügen mittelsteinzeitlicher Jäger und jungsteinzeitlicher Ackerbauern und ihrem Aufenthalt auf den sandigen Böden in der Nähe des Wassers. Einige Jahrtausende später haben in der Urnenfelderzeit (1200 bis 750 v. Chr.) sozial herausragende Bewohner bei Dürrnhof ihren wertvollen Schmuck unterirdischen Geistern geopfert und ihre Hofstätte in der Nähe verraten. In den folgenden Jahrhunderten scheinen die Menschen das teilweise versumpfte Keuperland nördlich und westlich vom Mönchswald gemieden zu haben. Das Fehlen von Bodenfunden deutet jedenfalls darauf hin.

Als die römischen Landmesser um 90 n. Chr. auf ihrem Vormarsch nach Norden von der Burgstallhöhe bei Gunzenhausen die Altmühl-Niederung überblickten – die Kelten nannten den Fluss Alcomona – fanden sie wohl wenig Lust, das unwirtschaftliche und verwilderte Land unter ihre Herrschaft zu nehmen. Sie legten ihre Grenze endgültig über Gunzenhausen zum Hesselberg hin fest. Einen Neuanfang in der Besiedlung machten schließlich die im 7. Jh. aus dem Westen zugewanderten Alemannen, als sie sich am Nordwestrand des Mönchswaldes, weit drunten in der Altmühl-Niederung auf dem Platz niederließen, wo heute das Dorf Hirschlach liegt. Die Reihengräber von Hirschlach aus der Zeit um 700 n. Chr. sind stumme Zeugen dieser frühgermanischen Siedler. Auf alten Wegen und Pfaden kamen dann fränkische Wehrbauern zu uns; die alemannischen Bewohner gingen allmählich in der Überzahl der fränkischen Siedler unter.

Kaiser und Bischof schenken dem Kloster

Nach der politischen Integration in das Frankenreich, war das herrenlose Land in den Machtbereich der Könige übergegangen. Hauptsächlich waren es große Waldungen, wie der Weißenburger Forst, den Ludwig der Deutsche 867 dem Kloster Metten schenken konnte oder der Bannwald zwischen Wörnitz und der Rohrach auf dem Hahnenkamm, den Kaiser Heinrich III. 1053 dem Bischof von Eichstätt verlieh. Auch die großen Wälder um Gräfensteinberg-Haundorf und der Mönchswald waren Eigentum des Herrschers, heute werden sie Staatswald genannt.

1190 übergab Kaiser Friedrich I. einen „unbebauten (d. h. landwirtschaftlich noch nicht erschlossenen), wenig Nutzen bringenden Platz, den der Nezelbach umfließt und der zur Hälfte dem Bistum Eichstätt gehörte“, dem 1132 gegründeten Kloster Heilsbronn. Im folgenden Jahr, 1191, überließ Bischof Otto von Eichstätt die andere Hälfte dem Kloster zu seiner Ausstattung. Mit dem „unbebauten Platz“ wird ein großer Raum umschrieben, der am Nesselbach beginnt und bis zu den Altmühlwiesen im Westen reicht. Weil die Heilsbronner Mönche in diesem Gebiet ihr Land selbst gerodet haben, wurde der Wald später Mönchswald genannt.

Die alte Fernhandelsstraße

Während der im 9./10. Jahrhundert intensiv einsetzenden, vom fränkischen Adel geförderten Besiedlung, entstanden die vielen weilerartigen Orte auf den fruchtbaren Böden, die sich später zu ansehnlichen Dörfern entwickelt haben. Der Verkehr zwischen den Siedlungen vollzog sich auf oft schon vorhandenen alten Gangwegen, die nun ausgebaut und erweitert wurden.

Dass wir schon so früh im 12. Jahrhundert vom Vorhandensein einiger Orte um den Mönchswald Kenntnis erhalten haben, verdanken wir einem alten, wahrscheinlich schon in vorgeschichtlicher Zeit begangenen Fernweg, der den Raum um den Mönchswald durchlaufen und sich im hohen Mittelalter zur viel befahrenen Handelsstraße entwickelt hat. Der Straßenzug erreichte von der Donau herauf den Pleinfelder Raum und zog über Brombach (1170 Bramahe) durch die Büchelberger Flur und den Mönchswald zum Main. Auf dieser Straße wickelte sich der Handelsverkehr zwischen Altbayern und Franken ab, deshalb erhielt sie im späten Mittelalter den Namen Frankenstraße. Der Feldweg zwischen Büchelberg und Wehlenberg wird im Volksmund heute noch Frankenstraße genannt. Der Verlauf der Straße wird in einer, im Stadtarchiv Gunzenhausen liegenden Aufzeichnung von 1609 wie folgt beschrieben: „Die Frankenstraße was von Kitzingen und Bürgla nach dem Stift Eichstätt und in Bayern führt, dass geht von Kolmberg, Elpersdorf, Weidenbach führt durch den Mönchswald ... als

dann auf Brombach ... als dann auf die Neuherberg ... auf Pleinfeld. Um den Unterhalt und die Sicherheit auf der Straße zu gewährleisten, hatten die Franken entlang und in der Nähe der Handelsstraße mehrere Hofgruppen angelegt, die dem König verpflichtet waren. Eine herausragende Rolle unter den Straßensiedlungen muss der Ort Brombach im Brombachtal gespielt haben. Auch hier hatten die unmittelbar an der Straße angesiedelten Wehrbauern die Aufgabe, in der waldreichen und oft recht unsicheren Gegend, für den Schutz der Durchreisenden zu sorgen, die Straße instand zu halten und Mensch und Tier wenn nötig, eine Herberge zu geben. Das Landesamt für Denkmalpflege hat 1980 den Friedhof der damaligen Bewohner entdeckt und 39 Gräber untersucht. Anhand der spärlichen Grabbeigaben ließ sich feststellen, dass die Straßensiedlung Brombach in der Zeit um 700 n. Chr. entstanden ist. Im Raum um den Mönchswald lassen sich auch einige Siedlungen ermitteln, die im Umfeld der Handelsstraße angelegt wurden; 1194 werden Lindenbühl und Brucca, 1296 Dematshof, 1299 Dürrnhof (Durrengereuth), 1180 Hirschlach und 1187 Heglau genannt. Der Vicus Mura, das Dorf Muhr, wird schon Ende des 9. Jahrhunderts in der Lebensbeschreibung der heiligen Walburga von Heidenheim erwähnt. In der Nähe von Dürrnhof muss am Rande des Mönchswaldes in vorgeschichtlicher Zeit ein Grundherrenhof gestanden haben, der später wieder verschwand und erst im Zuge der Fränkischen Ausbauperiode und den Rodungen der Heilsbronner Mönche wieder neu belebt worden ist.

Brucca, ein abgegangener Weiler

Eine der Ansiedlungen, die entlang der Handelsstraße angelegt wurden, ist ein Ort mit Namen Brucca. Der Weilername erscheint erstmals 1146, er kommt aus dem mittelhochdeutschen und bedeutet soviel wie ‚Höfe an der Brücke‘. Die Höfe waren im Besitz des Königs, denn 1146 schenkte König Konrad III. dem Kloster Heilsbronn „ein Gut zu Brucca und das Weiderecht in dem bei dem Gut liegenden (Mönchs)Wald“. 1194 wird Brucca zusammen mit Lintinbuhil (Lindenbühl) erwähnt. 1315 verkaufte Heinrich von Muhr „einen halben Hof, genannt Brucke, bei dem Dorf Büchelberg mit dazugehörigen Neubrüchen“ (neu angelegten Äcker) an das Kloster Heilsbronn. Dann verschwindet der Ortsname aus den Urkunden, die Höfe waren eingegangen.

Auch der Name einer Waldabteilung und einer Brücke im Mönchswald überliefert den Verlauf der alten Handelsstraße. Sie wird heute mit Rennfurt bezeichnet, um 1450 heißt sie Rennbruck: „Die Gerichtsgrenze des burggräflichen Amtes Windsbach geht bis zu der Rennbrucken in den Nesselbach“.

Im Raum um Brucca, wahrscheinlich auf der Höhe südlich von Wehlenberg, lag an der Landstraße eine öffentliche Gerichtsstätte, Landschranne genannt. Unter freiem Himmel wurde hier vom Landrichter über Fälle geurteilt, die der hohen Gerichtsbarkeit unterstanden (Mord, Raub, Erbsachen usw.). 1341 heißt es in einer Streitsache zwischen den Burggrafen von Nürnberg und den Grafen von Graisbach, in deren Grafschaft Muhr lag: „... wir sind och mit den vorgenannten unseren Herrn Kaiser um die Lantschranne, die gelegen bi mur...“. Der nur noch wenig bekannte Flurname „Galgenbuck“ auf der Höhe südlich von Wehlenberg und ein „Blutbaum“, von dem alte Leute noch wissen, könnte auf die Lage des Landgerichts in der Nähe der Handelsstraße hinweisen. Der genaue Ort lässt sich heute nicht mehr festlegen.